

der DDR verwirklicht wurden. Angesichts solcher utopischer Ziele mußte ein Eklat beim dritten Gespräch (Mai 1948) dem schönen Plan ein Ende bereiten. Die Bewertung des „Sozialismus“ bot den Zündstoff.

Indem der Verfasser die Akteure, ihre Absichten und Herkünfte genau herausarbeitet, legt er „verborgene und verschüttete Geschichte frei, an der das Europa des 20. Jahrhunderts mit seinen Umbrüchen, Verwerfungen und tödlichen Konfrontationen so reich ist“ (183). Der Vergleich dieses Kreises mit der Widerstandsgruppe „Kreisauer Kreis“ (1941–1945) vergißt allerdings, daß zwischen beiden ein doppelter Unterschied besteht: Einmal war der Kreisauer Kreis mit dem Terrorsystem des Dritten Reichs konfrontiert – ein Zwang zum Zusammenhalt –,

zum anderen mußten seine Pläne nie den Test der praktischen Verwirklichung durchstehen. Gerade dann wäre zu vermuten, daß der Verbal-konsens in den „Grundsatzserklärungen“ sich als nicht haltbar erwiesen hätte. Damit zeigt sich bereits im Kreisauer Kreis das gleiche Problem wie in den Imshauser Gesprächen: Lassen sich Utopien realisieren, die von elitären Kreisen fern vom „Volk“ geträumt werden? Welche Chance besteht, Christentum und freiheitsbewußte Demokratie mit einem ideologisierten Sozialismus menschenfreundlich zu vereinigen? Das trostlose Ende des sozialistischen Experiments im „anderen Teil Deutschlands“ wird auch die „Träume der ersten Stunde“ für Einsichtsfähige als Alpträume entlarven.

R. Bleistein SJ

ZU DIESEM HEFT

Die Diözesansynoden der letzten Jahre von Rottenburg-Stuttgart, Hildesheim und Augsburg äußern sich auch zur Jugend und zur kirchlichen Jugendarbeit. ROMAN BLEISTEIN analysiert und bewertet diese Texte.

In der Diskussion um den § 218 muß auch die Kirche ihre Position durchdenken und einsichtig machen. JOHANNES REITER, Professor für Moraltheologie an der Universität Mainz, beleuchtet die geistigen Hintergründe der Diskussion und ihre grundsätzliche ethische Bedeutung.

THOMAS HOPPE, Geschäftsführer des Instituts für Theologie und Frieden in Barsbüttel, beschreibt gegenwärtige Herausforderungen und Ansätze zur Problemlösung im Zusammenhang einer regionalen Friedensordnung für Europa. Sein besonderes Augenmerk gilt dem Beitrag der Kirchen.

Die Autoren der deutschen Gegenwartsliteratur bringen die Schattenseiten der Welt, die Not der Menschen in allen Variationen zur Sprache. MAGDA MOTTÉ, Professorin für deutsche Literatur an der Universität Dortmund, nennt Beispiele solcher Texte und zeigt, wie auch hier Erlösungsbedürftigkeit und Erlösungssehnsucht thematisiert wird.

Im Jahr 1989 wurde ein repräsentativer Querschnitt von Religionspädagogen und hauptamtlichen Mitarbeitern der kirchlichen Jugendarbeit befragt, welche Wertkonzepte sie vertreten und welche sie an Jugendliche weitergeben wollen. HANS-GEORG ZIEBERTZ, Dozent für Religionspädagogik an der Katholischen Universität Nimwegen, berichtet über die theoretischen Grundlagen der Untersuchung und ihre Ergebnisse.